




Arbeitskreis Resozialisierung

Jahresbericht 2005

Kraußstr. 5

90443 Nürnberg

 *(09 11) 2 17 73 7- 0*

E-Mail: ak-reso@stadtmission-nuernberg.de

Vorwort	
Unsere Einrichtung	3
Jahresrückblick	5
35 Jahre ResoKreis	8
Ehrenamtliche Mitarbeit	11
Betreutes Wohnen	19
Frauenteam	22
Familienseminar	25
Mitarbeiter/-innen	29

***Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserin, lieber Leser,***

mit unserem Jahresbericht informieren wir Sie über die Aktivitäten des Arbeitskreises Resozialisierung im Jahr 2005. Wir haben für Sie Zahlen, Fakten und Themen zusammengestellt.

Unter der Eingangsrubrik „Unsere Einrichtung“ erhalten diejenigen, die den „ResoKreis“ noch nicht so gut kennen, eine Kurzinformation über die Einrichtung. Ein „Jahresrückblick“ enthält die wichtigsten Themen und Ereignisse in Kurzform. Hier erhalten Sie auch Verweise auf die dazu gehörigen Artikel.

Seit über 35 Jahren ist der Arbeitskreis Resozialisierung mit seinem ehrenamtlichen und hauptamtlichen Engagement eine feste Größe in Nürnbergs sozialer Landschaft. Dies wurde am 6. Oktober im Haus eckstein mit vielen Freunden und Unterstützenden gefeiert.

Ohne den Einsatz unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre die Fülle der Aufgaben nicht zu leisten. Die Tätigkeitsfelder unserer Ehrenamtlichen werden ausführlich dargestellt.

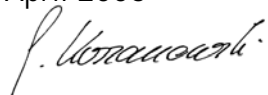
Die „mittelfristigen Auswirkungen“ für die Teilnehmenden an unseren Familienseminaren der letzten acht Jahre beschreibt eine Diplomarbeit, die im Januar 2006 fertiggestellt wurde. Die wichtigsten Ergebnisse der dazugehörigen Erhebung sind hier zusammengefasst.

Wir danken allen Kostenträgern, Spenderinnen, Sponsoren und den vielen unentgeltlich arbeitenden Ehrenamtlichen an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Stellvertretend für viele andere nennen wir den Rotary Club Nürnberg-Neumarkt mit seiner Hilfe bei der Durchführung des Familienseminars und die Firma Edeka mit dem Sponsoren unserer weihnachtlichen Paketaktion. Ein ganz dickes Dankeschön geht an die Lokalredaktion der Nürnberger Nachrichten für die Spenden aus „Freude für Alle“ an unsere Klient/-innen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über jede Rückmeldung oder Anregung.

April 2006



i.V. Gabi Koszanowski
Bereichsleiterin



i.A. Friedrich Leinberger
Einrichtungsleiter

Ambulante Straffälligenhilfe beim Arbeitskreis Resozialisierung der Stadtmission Nürnberg e.V.

Die Einrichtung

Der Arbeitskreis Resozialisierung ist eine Einrichtung der freien ambulanten Straffälligenhilfe. Wir beraten und betreuen straffällig gewordene Frauen und Männer bei ihren Bemühungen, ein Leben ohne Straftaten zu führen.

Der Zuständigkeitsbereich umfasst Nürnberg (Betreutes Wohnen) und ganz Nordbayern (Familienseminar und spezielle Hilfen für Frauen).

Unsere Klientinnen und Klienten

Die Menschen, die bei uns Hilfe suchen, tun dies aus freien Stücken. Es sind Frauen und Männer, die zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme in einer Vollzugsanstalt eine Strafe verbüßen bzw. sich in Untersuchungshaft befinden oder bereits entlassen worden sind.

Sie wenden sich an uns, weil sie Hilfestellung bei der Überwindung ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten wünschen (§§ 67ff SGB XII). Neben den besonderen Lebensverhältnissen (unzureichende Wohnmöglichkeit, ungesicherte wirtschaftliche Lebensgrundlage) haben sie in der Regel besondere Schwierigkeiten bei der Alltagsbewältigung, unterliegen oft einer mehr oder weniger vorhandenen Suchtgefährdung, haben meist aktive oder passive Gewalterfahrung und einen Mangel an sozialer Beziehungsfähigkeit. Dies zeigt sich häufig durch aggressive Verhaltensweisen, Überschuldung, Arbeitslosigkeit und eine von der Gesellschaft nicht akzeptierte Freizeitgestaltung.

Angehörige, die unter der Inhaftierung des Familienvaters leiden und eine bessere Lebensperspektive für die Zeit nach der Entlassung des Mannes entwickeln wollen, sind eine weitere Gruppe unserer Klientel.

Zielsetzung

Ziel unserer Arbeit ist die Entwicklung und Stärkung der Selbsthilfepotentiale straffällig gewordener Menschen, die Überwindung des Stigmas Straffälligkeit und die Vermeidung von sozialer Ausgrenzung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

2 Diplom-Sozialpädagoginnen und 3 Diplom-Sozialpädagogen mit insgesamt 172 Wochenarbeitsstunden, 1 Verwaltungskraft, 1 Zivildienstleistender und eine Reinigungskraft mit 6 Wochenarbeitsstunden sind beim ResoKreis beschäftigt.

In Zusammenarbeit mit den beiden Fachhochschulen für Soziale Arbeit in Nürnberg bieten wir eine Jahrespraktikumsstelle und zwei Stellen für das studienbegleitende Praktikum an.

25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich im Strafvollzug und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Arbeitsbereiche

- Betreutes Wohnen für strafentlassene Frauen und Männer mit 30 Plätzen
- Beratung und Betreuung in der Vollzugsanstalt Nürnberg
- Aus- und Fortbildung sowie Begleitung von Ehrenamtlichen in der Straffälligenhilfe
- Beratung in der Vollzugsanstalt Aichach in Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen und der Wohngruppe „Fredericke WoFü“
- Familienseminare für Strafgefangene aus bayerischen Vollzugsanstalten und deren Angehörige

Die Finanzierung

Das Betreute Wohnen wird mit einem festgelegten Entgeltsatz über die Stadt Nürnberg finanziert.

Alle weiteren Arbeitsbereiche werden durch kleinere Zuschüsse, landeskirchliche Mittel, Spenden und vor allem durch Bußgelder gesichert.

Danksagungen

Wir bedanken uns herzlich bei den Richterinnen und Richtern der Amtsgerichte Nürnberg, Fürth und Schwabach sowie des Landgerichts Nürnberg-Fürth für die Unterstützung unserer Arbeit mit der Zuweisung von Bußgeldern.

Unser Familienseminar könnte nicht ohne die Unterstützung des Rotary Nürnberg-Neumarkt, der Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe Ansbach und des Resokreises Fürth stattfinden. Sie beteiligen sich jährlich an der Finanzierung neben den Trägern Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V., dem Justizministerium, der Landeskirche und dem Diakonischen Werk Bayern. An all diese Unterstützer/-innen geht unser herzlicher Dank.

Unsere weihnachtliche Paketaktion für alleinstehende Strafgefangene wurde wieder mit Spenden der Firma Edeka und der Nürnberger Nachrichten ermöglicht. Auch diesen Sponsoren unseren herzlichen Dank.

35 Jahre ResoKreis

Mit vielen Gästen und Freunden feierten wir 35 Jahre Straffälligenarbeit in Nürnberg (siehe hierzu: 35 Jahre Arbeitskreis Resozialisierung, S. 8).

Steigende Klientenzahlen erfordern mehr Plätze im Betreuten Wohnen

Auch im Jahr 2005 stieg die Anzahl der Menschen, die unsere Angebote in Anspruch nahmen. Insgesamt waren es 542 Erwachsene und 36 Kinder. Die erneute Steigerung ist auf einen ungebremsten Andrang auf unser Betreutes Wohnen zurückzuführen (siehe hierzu: Betreutes Wohnen, S. 18).

Leider wurde unser Antrag auf Erhöhung der Platzzahl von 30 auf 42 vom Kostenträger Stadt Nürnberg bisher abgelehnt. Für straffällig gewordene Menschen ist unsere ambulante Hilfeleistung seit über 35 Jahren ein äußerst attraktives Angebot, welches auch sehr kostengünstig ist. Die Warteliste ist voll und viele Bewerber/-innen müssen abgelehnt werden.

Auch die Fachdienste der Vollzugsanstalt Nürnberg sehen einen großen Bedarf an qualifizierter Nachsorge. Viele Straftatlassene landen nach erneuter Straffälligkeit wieder im Vollzug und hatten während ihrer „Freiheit“ weder eine Wohnung noch irgendeine Art von Beschäftigung. Unser Angebot ist hier passend und könnte mit größerer Platzzahl den dringendsten Bedarf abdecken.

Weiterhin große Finanzierungsprobleme

Durch intensive Kontaktpflege zu Richterinnen und Richtern konnte der Bußgeldeingang ein wenig gegenüber 2004 gesteigert werden. Trotzdem wird das Defizit der gesamten Einrichtung noch größer sein als vor einem Jahr. Dies liegt vor allem an geringeren Spendeneinnahmen und steigenden Ausgaben.

Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft

Ambulant und stationär besser vernetzen, Lücken im Angebot gemeinsam abdecken und den anstehenden Aufgaben besser gewachsen sein – das alles werden wir mit einem Verbund innerhalb der Straffälligenhilfe der Stadtmission Nürnberg ermöglichen.

Dazu haben die Mitarbeitenden des Ak Reso gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft eine Zukunftskonferenz über zwei Tage durchgeführt und eine Unternehmensberatung in Anspruch genommen.

Vorbildliche Zusammenarbeit

Eine sehr intensive Kooperation wird mit großem Erfolg bereits über Jahre im Bereich der Hilfen für straffällig gewordene Frauen mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) und der Wohngruppe Frederike WoFü praktiziert. Die drei Einrichtungen decken mit geringen Finanzmitteln den Beratungs- und Versorgungsbedarf für straffällig gewordene Frauen der Region ab (siehe hierzu: Frauenteam, S. 21).

Ehrenamtliche Mitarbeit genießt hohe Attraktivität

Das Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit ist weiterhin sehr groß. Mit Gruppenarbeit und Einzelbetreuung sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv an der Gestaltung eines modernen Strafvollzugs in der JVA Nürnberg beteiligt. (siehe hierzu: Ehrenamtliche Mitarbeit, S. 10).

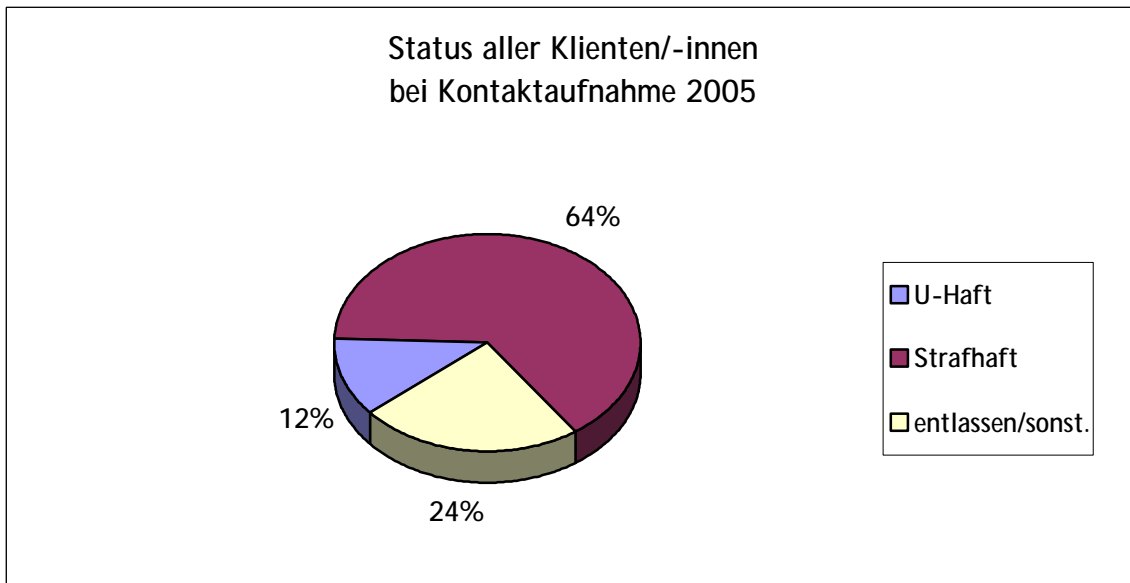


Szenen an der Weihnachtsfeier

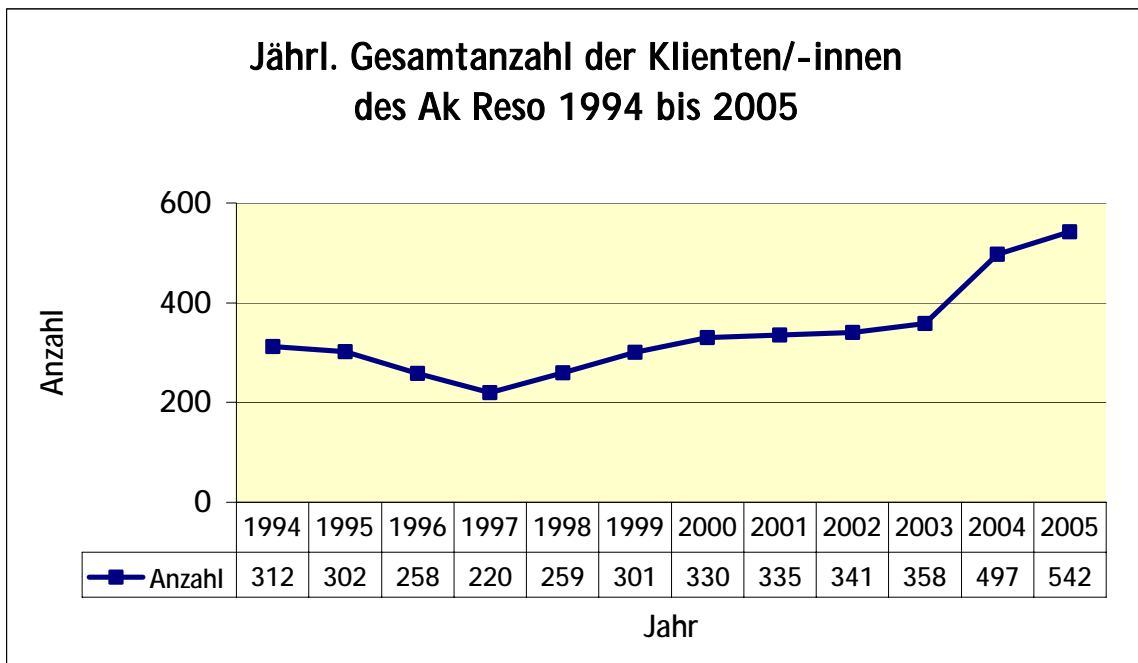
Das Jahr 2005 im Überblick

- 16.02. Konfirmandengruppe informiert sich über Straffälligenhilfe
- 23.02. Jahrestreffen der Ehrenamtlichen der JVA Nürnberg
- 15.03. Jahrespraktikantin Verena Breiter verstärkt unser Team
- 09.05. bis 12.05. Grundkurs für Neueinsteiger/-innen in die ehrenamtliche Straffälligenhilfe
- 24.06. bis 26.06. Vortreffen Familienseminar
- 02.07. Ausflug nach Bad Windsheim für Frauen und Kinder organisiert vom Frauenteam
- 04.07. Dominik Kregel tritt seine Zivildienststelle im Ak Reso an
- 20.07. bis 21.07. Gemeinsame Zukunftskonferenz von Sozialtherapeutischer WG und Ak Reso mit dem Ziel die Straffälligenhilfe der Stadtmission zu optimieren
- 26.07. Besuch mit Herrn Nie (Öffentlichkeitsreferent der SM) bei Frau Glöckner, Abteilungsleiterin der Strafrichter/-innen beim Amtsgericht Nürnberg
- 29.07. bis 06.08. Familienseminar in Rummelsberg
- 17.08. Besuch der JVA Erlangen mit etwa 10 ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen
- 06.10. Der Höhepunkt des Jahres: die 35-Jahr-Feier im Haus eckstein
- 04.11. bis 06.11. Fortbildung für Ehrenamtliche in Ebrach zum Thema Gruppenarbeit in der Vollzugsanstalt
- 13.12. Weihnachtsfeier im ResoKreis und in der Jakobskirche

Statistik/Diagramme



Fast ein Viertel aller Hilfesuchenden, die 2005 mit uns Kontakt aufgenommen haben, waren bereits entlassen.



Auch 2005 stieg die Gesamtzahl der Hilfesuchenden wieder an.

35 Jahre ResoKreis – eine rundum schöne Feier

Am Donnerstag, den 06. Oktober feierte der Arbeitskreis Resozialisierung im Haus eckstein sein 35-jähriges Bestehen.

Die annähernd hundert Festbesucherinnen und –besucher erlebten eine gelungene Veranstaltung, die Raum für Information und Kultur, aber auch für das Gespräch und die Unterhaltung bot. Nach einem kleinen Sektempfang sahen sich die Gäste eine Ausstellung zu 35 Jahre Straffälligenhilfe in Nürnberg im Spiegel der jeweiligen Weltereignisse an und begrüßten mal wieder alte Bekannte.

Von den „alten Bekannten“ waren viele gekommen: Frau Biebrach, Frau Pagenstecher, Herr Manig, Herr Pfaffenberger, Pfarrer Hack - um nur einige zu nennen - stehen für die Gründermütter und –väter unseres Kreises. Silvia Winkler gehört als ehemalige Leiterin der Frauenanstalt und „Kontaktbeamtin“ für unsere Ehrenamtlichen zu den Menschen, die unsere Arbeit mitgeprägt haben. Beate Horn, Pfarrer Seidel und viele andere, die unseren Weg eine Zeit lang mitgegangen sind, waren an diesem Abend auch mit dabei.

Natürlich waren Vertreter von Behörden, Einrichtungen und Institutionen anwesend. Die Grußworte sprachen Frau Oldenburg (Vorstand der Stadtmission), Frau Dr. Mutig (Ministerium der Justiz), Herr Welzel (Leiter der JVA Nürnberg) und Herr Dr. Frommer (Chef des Rechtsamts der Stadt Nürnberg in Vertretung für Herrn Oberbürgermeister Maly). Die Redner/-innen machten die gute Zusammenarbeit mit dem Ministerium, der Vollzugsanstalt und der Stadt Nürnberg deutlich und zeichneten ein eindrucksvolles Bild unseres Arbeitsspektrums.

So würdigte Herr Welzel die über Jahre dauernde gute Zusammenarbeit und vor allem das ehrenamtliche Engagement.

Frau Dr. Mutig betonte die Wichtigkeit der Familienseminare zur Vermeidung des Rückfalls: Wenn die familiären Voraussetzungen stimmen, der Strafgefangene in eine einigermaßen intakte Umwelt entlassen wird, steigen die Chancen für ein straffreies Leben enorm.

Auch Stadtrechtsdirektor Dr. Frommer betonte die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg und würdigte das „Betreute Wohnen“ für Haftentlassene. 30 Frauen und Männer werden in den angemieteten Wohnungen des ResoKreises bei den Anforderungen des täglichen Lebens unterstützt. Dabei wird der Umgang mit Geld gelernt, die Instandhaltung der Wohnung, aber auch das menschliche Miteinander: Wie verhalte ich mich meinen Nachbarn gegenüber? Wie löse ich Konflikte, ohne zuzuschlagen? Oft wird auch die Motivation für eine dringend anstehende Alkohol- oder Drogentherapie geschaffen.

Die Einlage unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Waltraud Wellein mit ihrem Kollegen von der Telefonseelsorge – ein nonverbales Theaterstück zum Thema Kommunikation und ihre Missverständnisse – beendete den ersten Teil unserer gemeinsamen Feier.

Nach der Stärkung am Buffet, sangen „6 plus“ die Gäste wieder „zurück in den Saal“, und brachten die Stimmung so richtig zum Kochen.



Das Publikum und das Vokalensemble „6 plus“

Mit dabei waren u.a. auch Toni Wenzburger (Dienstleiter des Jugendarrests), Günter Gabsteiger (MdL), Ralf Grigoleit (Vorsitzender der ev. Seelsorger im bayer. Strafvollzug), Klaus Meyer (ehem. Vorstand des Diak. Werk Bayerns), drei Vertreterinnen des Stadtrats, Jörg A. Kruttschnitt (Vorstand DW Bayern), Michael Frank (Geschäftsführer des Fachverbands Gefährdetenhilfe im DWB), Wolfgang Heilig-Achneck (Nürnberger Nachrichten), Helga Schuchard (Vizepräsidentin des LG Nbg-Fü) und viele andere mehr.

Alles in Allem eine runde Sache, die ohne die finanzielle Unterstützung von Angelika Schwanhäußer so nicht hätte stattfinden können. Dafür unseren herzlichen Dank. Bedanken möchten wir uns auch bei unserem Vorbereitungsteam, den Helferinnen und Helfern, die die Gäste mit Getränken versorgten oder beim Aufbau der Ausstellung halfen und bei allen andern, die allein durch ihr Kommen zur Freude beigetragen haben.



Waltraud Wellein und „Polizist“

Ehrenamtliche Mitarbeit in der JVA Nürnberg

Im Jahr 2005 hatten wir insgesamt 32 aktive ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich im ResoKreis engagierten. Unsere Ehrenamtlichen leiten in der JVA insgesamt vier Gruppen, das Partnertreffen, die Dienstagsgruppe und zwei Gruppen im Jugendarrest. Außerdem begleiten und unterstützen sie in Einzelbetreuung Inhaftierte, die keinerlei oder nur sehr wenig Kontakt nach „draußen“ haben, bei der Entlassungsvorbereitung.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 27 Inhaftierte in Einzelbetreuung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet, davon wurden 15 Betreuungen neu vermittelt und aufgenommen.

Vierzehn der laufenden Betreuungen endeten mit der Entlassung des Inhaftierten, durchschnittlich dauerten diese ca. acht Monate.

Zur Bewältigung der anspruchsvollen Aufgabe, Menschen in Haft auf die Entlassung vorzubereiten, benötigen unsere Ehrenamtlichen professionelle Begleitung und regelmäßige Fortbildungen. Deshalb treffen sich die aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen jeden letzten Montag im Monat gemeinsam mit der hauptamtlichen Sozialpädagogin Frau Catherine Axiomakarou bzw. Herrn Friedrich Leinberger (Einrichtungsleiter) zum sogenannten Betreuertreff. Bei diesen Terminen finden Fallbesprechungen der laufenden Betreuungen und der aktuellen Gruppenarbeit statt. Außerdem werden auf Anfrage Referenten aus der Praxis des Nürnberger Hilfesystems und Umgebung eingeladen, die praxisrelevantes Wissen vermitteln.

Im Jahr 2005 hörten wir in diesem Rahmen

- Frau Schöner, Anstaltsleiterin der Sozialtherapeutischen Justizvollzugsanstalt Erlangen, zu dem Konzept der Erlanger JVA, mit einer anschließenden Besichtigung der Anstalt
- Beate Horn, Bewährungshelferin, zum Thema Bewährungshilfe/ Führungsaufsicht und
- Lilli Kaul, ehrenamtliche Mitarbeiterin, die über Ihre Gruppenarbeit mit Jugendlichen aus dem Jugendarrest berichtete.

Zusätzlich veranstalteten wir ein intensives Fortbildungswochenende in Kooperation mit der JVA Nürnberg zum Thema „Gruppenarbeit in der JVA“ von Freitag, den 04.11.05 bis Sonntag, den 06.11.05 in Ebrach. Hierzu im Anschluss noch ein ausführlicher Bericht einer Teilnehmerin.

Diese professionelle Begleitung und Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen gewährleistet eine konstante und zuverlässige Beziehungsarbeit schon während der Haftzeit und ermöglicht eine individuelle Entlassungsvorbereitung. Je nach Bedarf und Anliegen der Inhaftierten kann eine ehrenamtliche Betreuung nach Entlassung nahtlos in eine Aufnahme in das Betreute Wohnen des ResoKreises übergehen, wobei

durch den betreuenden Ehrenamtlichen weitere Kontakte angestrebt werden. Konkret bedeutet dies, dass der/die Ehrenamtliche weiterhin als Ansprechpartner/-in zur Verfügung steht und in Absprache mit den Hauptamtlichen verschiedene Aufgaben übernimmt, beispielsweise zeitintensive Begleitgänge bei Ämtern, Wohnungsbesichtigungen etc.

Zur Finanzierung der Begleitung und Fortbildung der Ehrenamtlichen sind wir auf Bußgelder, Spenden und die Unterstützung der JVA Nürnberg angewiesen. Leider haben wir in den Bereichen Bußgelder und Spenden in den letzten Jahren immer weniger Einnahmen verzeichnen können. Ohne die Unterstützung des Anstaltsleiters der JVA Nürnberg, Herrn Welzel und die gute Zusammenarbeit mit den Kontaktbeamten für Ehrenamtliche Arbeit Herrn Fischer und Herrn Butz, den Vollzugsbeamten sowie dem Sozialdienst der Anstalt könnten wir die Standards für die ehrenamtliche Mitarbeit in der JVA nicht aufrecht erhalten. Für das entgegengebrachte Vertrauen geht unser großer Dank an sie alle.



Die Teilnehmer/-innen des Wochenendseminars

Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Strafvollzug

Am Freitag, den 4. November 2005 war es mal wieder soweit: die Fortbildung für die Ehrenamtlichen unter der Leitung von Catherine Axiomakarou und Friedrich Leinberger vom Ak Reso, sowie Diakon Wolfgang Fischer und Georg Butz als Kontaktbeamte der JVA Nürnberg, fand in Ebrach statt und hatte das Thema „Arbeit mit Gruppen im Strafvollzug“.

Acht ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen vom ResoKreis, sieben Ebracher Ehrenamtliche und ein Ehrenamtlicher des Psychosozialen Zentrums in Nürnberg trafen sich am Freitagabend im Schulungsraum der JVA Ebrach, um sich am Wochenende mit dem Thema zu beschäftigen.

Es erwartete uns allerdings nicht nur ein fertiges Konzept, sondern wir hatten auch die Möglichkeit, unsere Fragen, Wünsche und Erwartungen an das Thema per Kärtchenabfrage loszuwerden.

Beim gemeinsamen Abendessen ergab sich die Gelegenheit, sich mit „Ak Resos“ auszutauschen oder auch „die Anderen“ kennen zu lernen bzw. die bereits auf früheren Fortbildungen entstandenen Bekanntschaften neu aufleben zu lassen.

Der Samstagmorgen wurde von einem Rollenspiel bestimmt, in dessen Verlauf man gut erkennen konnte, welches Verhalten von Gruppenmitgliedern eine gute Gruppenarbeit unterstützen oder auch erschweren kann.

In der nachfolgenden Gruppenarbeit konnten die eben gemachten Erfahrungen gleich umgesetzt werden, als erarbeitet werden sollte, wie die Entwicklung von Vertrauen, Wir-Gefühl und Zielorientierung als Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit einer Gruppe vom Gruppenleiter unterstützt werden kann.

Der Nachmittag stand unter dem Thema „Auf was muss ich bei der Leitung einer Gruppe achten?“

Wir besprachen die Bedeutung „der sieben Ws“, der Entscheidungsfragen, über die man sich vor dem Beginn einer Gruppenveranstaltung Gedanken gemacht haben sollte (Für wen? Warum? Wer? Wozu? Was? Wie? Womit?) Nach dem theoretischen Teil schloss sich natürlich eine praktische Übung zur Gruppenleitung an!

Einige Teilnehmer wurden zu Gruppenleitern, die eine fiktive Gruppe in einer JVA leiten und dabei trotz verschiedenster Motivationen und Bedürfnisse der Gruppenmitglieder ein annehmbares Gruppenergebnis erarbeiten sollten.

Der Arbeitstag endete mit einem kurzen Abriss der themenzentrierten Interaktion (TZI) nach Ruth Cohn. Dieses Modell der TZI beschreibt jegliche Kommunikation, also auch unsere JVA Gruppe, als einen Prozess, der durch 4 Faktoren bestimmt ist und denen Rechnung getragen werden muss. Diese Faktoren sind das ICH (= Person, die sich selbst und dem Thema zuwendet), das WIR (= die Gruppe, die sich ebenfalls mit dem Thema beschäftigt), das ES (= das Thema oder die von der Gruppe behandelte Aufgabe) und der GLOBE (= das Umfeld, das die Gruppe beeinflusst und von ihr be-

einflusst wird). Alle diese Faktoren müssen sich in einem Gleichgewicht befinden, damit Gruppenarbeit gelingen kann. Um dieses Gleichgewicht zu erlangen und zu erhalten, sollten gewisse Interaktionsregeln eingeführt und eingehalten werden (die wohl bekannteste Regel lautet „Störungen haben Vorrang“). Diese Spielregeln sollen helfen, die Gespräche in der Gruppe zu erleichtern und lebendiger zu machen.

Nach dieser theoretischen Einheit hatten wir uns das Abendessen wohl verdient und konnten den Abend zur freien Verfügung nutzen. Die Ebracher verbrachten den Abend wieder mit uns gemeinsam, so dass viele interessante Gespräche mit ihnen entstanden.



Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Überprüfung der Erwartungen vom vergangenen Freitag; jeder erhielt seine zu Beginn der Fortbildung beschriebenen Kärtchen zurück und konnte selbst entscheiden, ob die Erwartungen an das Wochenende erfüllt worden oder ob noch Wünsche offen geblieben waren. Diese offenen Wünsche konnten bei Bedarf noch einmal im Plenum thematisiert werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung beinhaltete Themenvorschläge für das Jahr 2006, die auf der nächsten Fortbildung bearbeitet werden könnten.

Nach dem Mittagessen endete diese rundum interessante Fortbildung in

Ebrach und wir machten uns mit vielen neuen Ideen und Gedanken zur Gruppenarbeit auf den Heimweg.

Sabine Spitzenpfeil

Die Dienstagsgruppe des ResoKreises

Die Gruppe hat eine Größe von bis zu 18 Häftlingen und findet in 14-tägigem Rhythmus statt.

Die Ansprechpartner/-innen des ResoKreises Isolde Vatter, Richard Herold und Vera Kufner sprechen mit den einzelnen Häftlingen persönlich und in der Gruppe über ihre Probleme, soweit es die Zeit von 1,5 Stunden zulässt.

Für die Häftlinge sind folgende Punkte ein Problem:

- was kann ich schon aus der Haft heraus regeln, damit nach der Entlassung gleich ein geregelter Lebenslauf stattfinden kann
- welches Geld bekomme ich nach der Haft, wenn ich nicht gleich Arbeit finde; Arbeitslosengeld I oder Arbeitslosengeld II nach Hartz IV
- welche Möglichkeiten der Wohnungs-, bzw. Arbeitsplatzsuche stehen mir offen
- wie komme ich nach der Entlassung mit meiner Familie klar

Auch die Suchtprobleme werden angesprochen und dem Häftling aufgezeigt, an wen er sich in und nach der Haft wenden kann.

Der monatliche Ausgang mit der Dienstagsgruppe bedeutet für viele Häftlinge den ersten Kontakt mit der Freiheit. Dem Häftling stellt sich die Frage: Wie verhalte ich mich und wie setze ich die in der Haft gelernte Disziplin um? Das beginnt mit einem gemeinsamen Mittagessen, daran schließt sich der Besuch kultureller Veranstaltungen, z.B. Museen, Ausstellungen, Gerichtssaal 600 an, oder es werden gemeinsame Freizeitaktivitäten unternommen, was vom Stadtbummel über Kegeln bis zur Diskussion bei Kaffee und Kuchen reicht.

Wir möchten in erster Linie den Häftlingen mit Rat zur Seite stehen, damit sie ihre Selbstständigkeit wieder lernen. Dabei ergänzen sich die Gruppengespräche und der monatliche Ausgang.

Vera Kufner



Partner-Treffen 2005

Mit Engagement, Freude und viel Optimismus haben wir „unser“ Partner-Treffen in der JVA Nürnberg durch das zweite Jahr geführt. Wir, das sind Barbro Meßberger, Katrin Seibold, Waltraud Wellein, Gisela Müller und Hannelore Stingl.

Einmal im Monat an einem Samstag sind wir für drei Stunden präsent. Vor dem Tor werden mit den dort wartenden Frauen und Kindern schon rege Gespräche geführt, gemeinsam gehen wir dann zu deren inhaftierten Männern.

Es bedarf einer Menge Vorbereitung, Kaffee und Tee kochen, Getränke für die Kinder besorgen, Gebäck nicht vergessen, frische Brezen, Spielzeug, Malutensilien usw. mitbringen.

Besucht war unser monatliches Treffen von 10-12 Männern, deren Ehefrauen/Partnerinnen und bis zu zehn Kinder im Alter von acht Tagen bis 14 Jahren.

Vielfältig war unser Angebot für Familien. Den Referenten der Nürnberger Tafel, der Schuldnerberatung, den Vortragenden über ALG II / HARTZ IV danken wir. Gerne angenommen wurde unsere Bereitschaft zu Einzelgesprächen, wo ganz individuelle Dinge geklärt werden konnten. Gemeinsam haben wir versucht Lösungen zu finden und zu erarbeiten, z.B. was ist wichtig bei Entlassungen, wo finde ich bzw. meine Ehefrau/Partnerin Hilfe bei der Wohnungssuche, Arbeit, Wiedereingliederung.

Die Partner hatten zudem genügend Zeit sich untereinander auszutauschen, die Kinder wurden in dieser Zeit von Barbro Meßberger mit viel Liebe, Vorlesen, Malen, Spielen und Singen bestens versorgt. Herzlichen Dank an Barbro, die zum Jahresende an Gisela Müller übergeben hat.

Willkommen Gisela Müller (ehem. Lehrerin), wir freuen uns, dass du bereit bist mit viel Kompetenz die Betreuung der Kinder zu übernehmen.

Danke an die Leitung der JVA und alle Beamten, die dieses Familientreffen ermöglichen und unterstützen.

Danke auch an unsere Leitung des Ak Reso für alle Unterstützung.

Hannelore Stingl



Jugendarrest

Seit zwei Jahren existiert eine Gesprächsgruppe in der Jugendarrestanstalt Nürnberg. Sie findet wöchentlich jeweils am Mittwoch und Donnerstag nachmittags statt, Dauer 1 - 2 Stunden. Daran nehmen zwischen sechs und zwölf Jugendliche teil, die von den Beamten und dem Sozialdienst eingeteilt werden. Die Arrestanten sind zwischen 14 und 21 Jahre alt und kommen aus dem gesamten nordbayerischen Raum. Sie verbringen in der Jugendarrestanstalt Nürnberg je nach Delikt eine Zeit von wenigen Tagen Freizeitarrrest bis zu vier Wochen Dauerarrest. Daraus ergibt sich für die Gruppe zwangsläufig ein ständiger Wechsel der Teilnehmer.

Während der Gruppenstunden werden zum einen für Jugendliche wichtige Themen wie Drogenprävention, Ausbildungsplatzsuche, Gesundheitsvorsorge etc. besprochen, zum anderen aber auch an Schulwissen angeknüpft und darüber hinaus versucht, an eine positive Einstellung zum Lernen heranzuführen.

Besonders viel Anklang finden praktische Dinge, so z.B. die Zubereitung von Nudel- bzw. Obstsalat oder die Herstellung von Weihnachtstrüffeln.

An der Weihnachtsfeier im AK-Reso konnten wir mit sechs Jugendlichen teilnehmen und auch den Gottesdienst besuchen.

Dank gilt besonders allen Beamten und Frau Weber vom Sozialdienst, die stets eine sehr gute Zusammenarbeit ermöglichen.

Lilli Kaul



Rückblick auf eine Einzelbetreuung in der JVA

Im Sommer 2004 übernahm ich, durch Vermittlung des Arbeitskreises Resozialisierung, die Betreuung eines Strafgefangenen. Der junge Mann war etwa 30 Jahre alt. Seine Mutter und zwei Schwestern wohnten im Ruhrgebiet. Wegen der Entfernung war es für sie nicht zumutbar ihn zu besuchen. Zu seinen früheren „Freunden“ hatte und wollte er auch keinen Kontakt mehr.

Beim ersten Gespräch stellte sich heraus, dass es ihm im Wesentlichen darum ging, sich mit einem „normalen“ Menschen von draußen zu unterhalten. Er hatte vor seiner Inhaftierung in verschiedenen Betrieben eine gute Stellung als Koch gehabt. Sein Problem war vor allem der Alkohol. Wenn er zu trinken anfangte, dann kannte er häufig keine Grenzen. Dabei konnte er auch sehr gewalttätig werden.

Ich besuchte ihn etwa zwei Mal im Monat. Er erzählte mir über seine Familie, seine berufliche Tätigkeit, sein früheres Leben, seine Arbeit in der JVA und seine Vorstellungen für die Zeit nach seiner Entlassung. Während seiner Haftzeit schaffte er es ohne Alkohol zu leben. Ein besonderer Höhepunkt in der Zeit meiner Betreuung war der Besuch eines Fernsehteams des Bayerischen Rundfunks. Es wurden Ausschnitte eines Gesprächs, wie man von der JVA aus auf Stellensuche gehen kann, in der Sendung „Ehrenamt in Bayern“ ausgestrahlt.

Gegen Ende der Haftzeit begleitete ich meinen Klienten bei zwei Ausgängen. Bei einem Ausgang erledigten wir Behördengänge (Arbeitsvermittlung, Wohnungssuche, Arbeitslosenunterstützung), gingen zum Essen und plauderten miteinander. Beim zweiten Ausgang machten wir einen Stadtbummel und unternahmen einen ausgedehnten Spaziergang am Wöhrder See. Es war für ihn sehr wichtig, wieder einmal als „freier Mensch“ in einer Gaststätte zu sein und die Natur ohne Gitter genießen zu können.

Im Juni wurde D. aus der Haft entlassen und kehrte ins Ruhrgebiet zurück. Während der Zeit der Betreuung hatte ich die Gelegenheit das Leben und die Empfindungen eines Menschen im Gefängnis etwas kennen zu lernen. Ich bemerkte, wie wichtig es für einen Gefangenen ist, wenn ihm jemand zuhört und ihn als Menschen akzeptiert.

Ich war sehr überrascht als D. mich zum Jahreswechsel anrief. Er erzählte mir, dass es ihm gut gehe und dass er sein Leben im Griff habe.

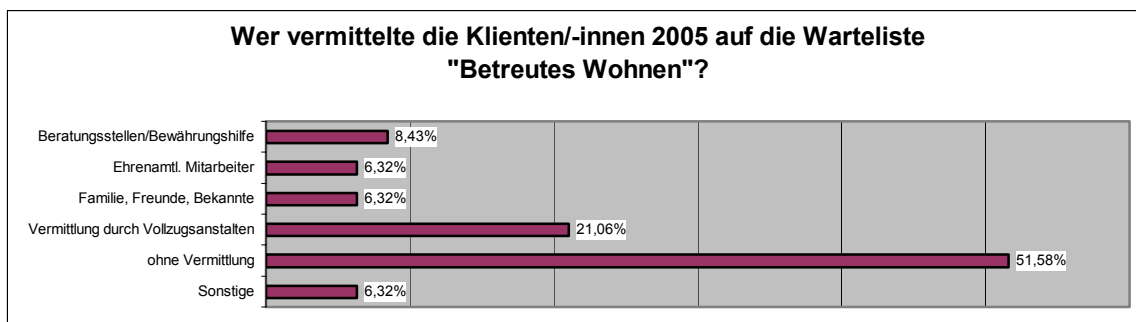
Hans-Wolfgang Müller

Betreutes Wohnen beim Arbeitskreis Resozialisierung

Im Jahr 2005 waren insgesamt 51 Klientinnen und Klienten im Betreuten Wohnen (BeWo). **Davon konnten 24 Personen 2005 neu ins Betreute Wohnen aufgenommen werden.**

Auf der Warteliste vermerkt waren im Jahr 2005 insgesamt 107 Personen. Wobei 78 Klienten und Klientinnen neu hinzu kamen, der Rest wartete bereits seit 2004. Diese Zahlen sind in etwa deckungsgleich mit denen aus dem Vorjahr.

Die hohe Nachfrage nach den Plätzen im Bewo zeigt uns, dass wir mit unserem Angebot richtig liegen und sowohl bei Fachstellen (Sozialdienste, Beratungsstellen etc.) als auch bei den Klienten und Klientinnen selbst gefragt sind. Immerhin bemühten sich ungefähr 50 % der Interessenten **ohne** direkte Vermittlungsbemühungen einer Fachstelle um einen Platz im Betreuten Wohnen.



Diese Zahlen bestätigen uns in unserer sozialpädagogischen Arbeit, zeigen aber auch etwas anderes. Ein Großteil der Bewerber wartet vergeblich auf eine Aufnahme.

Etwa 75% der Bewerber die auf der Warteliste stehen, erhalten keinen Platz im Betreuten Wohnen.

Und diese Zahl ist eher untertrieben. Denn um auf die Interessentenliste zu kommen, müssen schon im Vorfeld einige Hürden genommen werden.

Der Bezug zur Stadt Nürnberg, als aktueller oder zeitnaher Lebensmittelpunkt, stellt eine solche dar. Wer den nicht hat oder hatte, kann nur in Ausnahmefällen Aufnahme im Bewo finden. Dies wird (durchaus nachvollziehbar) vom Kostenträger (Stadt Nürnberg) eingefordert.

Ein anderer Ausschlussgrund ist in der Regel das Alter des Bewerbers oder der Bewerberin. Ein Mindestalter von 21 Jahren ist Aufnahmebedingung.

In diesen Fällen kommt es in den allermeisten Fällen gar nicht bis zur Aufnahme in die Warteliste.

Erscheint eine Aufnahme „bis auf weiteres“ nicht möglich, da kurz- und mittelfristig nicht mit einem freien Platz zu rechnen ist, wird ebenfalls häufig auf eine Vormerkung in der Liste verzichtet. Dies ist z.B. häufig der Fall, wenn direkt nach der Haftentlassung ein freier Platz benötigt wird, eine sichere Zusage nicht gegeben werden kann und rechtzeitig nach einer Alternative gesucht werden muss.

Viele Bewerber/-innen können also gar nicht in die Warteliste aufgenommen werden. Sie werden meistens weiterempfohlen, z.B. auch an die Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft.

Obwohl der Arbeitskreis Resozialisierung seit vielen Jahren keine offene Beratungsstelle mehr betreibt, diese musste aus Kostengründen eingestellt werden, ist eine große Anzahl von Anfragen und Hilfeersuchen von Inhaftierten und Haftentlassenen zu bearbeiten. So zählten wir für das Jahr 2005 fast 800 direkte Klient/-innenkontakte (Schriftverkehr, Besuche bei Klienten in JVA, Besuche von Klienten bei uns), die Kontakte des Betreuten Wohnens und des direkten Aufnahmeverfahrens sind dabei nicht mitgezählt.

Meist geht es dabei um Information und Aufklärung über das Betreute Wohnen und die Klärung des Hilfebedarfes, um eine Entscheidung für oder gegen das Betreute Wohnen treffen zu können. Obwohl oft sinnvoll und vom Klientel auch oft gewünscht, kann darüber hinausreichende Beratung oder Hilfestellung, aus Kapazitätsgründen, zu diesem Zeitpunkt nicht statt finden. Dies kann erst dann geschehen, wenn der Betreffende ins Betreute Wohnen aufgenommen ist.

Wollen wir uns auch in Zukunft an den Bedürfnissen unseres Klientels orientieren und weiterhin notwendige und sinnvolle sozialpädagogische Arbeit leisten, werden wir nicht umhin kommen, auf einige Fragen im Zusammenhang mit der eben geschilderten Situation näher einzugehen.

Muss/soll die Anzahl der Plätze im Betreuten erhöht werden?

Soll der Resokreis wieder die Beratung von Inhaftierten und Haftentlassenen übernehmen?

Werden zusätzliche Angebote benötigt?

Auch wenn man diese Fragen bereits jetzt tendenziell mit ja beantworten kann, wird die Umsetzung von Ideen und Notwendigkeiten in hohem Maße von den dazu benötigten finanziellen Mitteln abhängen. Hier gilt es Überzeugungsarbeit zu leisten, bei Kostenträgern, bei Spendern und Sponsoren. Deshalb schon jetzt unsere Bitte:

Unterstützen Sie uns, damit wir auch in Zukunft eine sinnvolle und praxisgerechte Arbeit leisten können!

Was ist das Betreute Wohnen ?

Viele Männer und Frauen, die aus der Haft entlassen sind, haben besondere soziale Schwierigkeiten, zu deren Überwindung sie aus eigener Kraft nicht fähig sind (siehe §§ 67ff SGB XII).

Interessierten Personen vermieten wir für einen bestimmten Zeitraum eine 1-Zimmer- Wohnung. Gleichzeitig findet eine intensive sozialpädagogische Begleitung und Beratung in Form von Einzelbetreuung statt. Im Mittelpunkt des Betreuungsprozesses stehen die individuellen Bedürfnisse der Hilfesuchenden.

Das Leitbild des Betreuten Wohnens kann durch folgende Begriffe umschrieben werden:

**zur Ruhe kommen - neue Kraft schöpfen -
sich neu orientieren - neue Wege suchen**

Die Wohnungen sind im Stadtgebiet Nürnberg verteilt.
Für das Wohnprojekt sind vier Diplom-Sozialpädagogen/-innen zuständig.

Unser Angebot:

- Wohnmöglichkeit in 1-2 Zimmer-Wohnungen (keine WG)
- Intensive sozialpädagogische Beratung und Begleitung
- Lebenspraktische Hilfestellungen
- Unterstützung im Umgang mit Geld

Zielgruppe:

Haftentlassene Männer und Frauen

Dauer:

Die Betreuungsdauer beträgt in der Regel 1 Jahr. Bei Bedarf auch länger.

Das Frauenteam Straffälligenhilfe

Beratung und Vermittlung von inhaftierten Frauen in der JVA-Aichach

Auch in diesem Jahr hat sich die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen vom SKF Nürnberg und von Fredericke WoFü im Rahmen des „**Frauenteam's Straffälligenhilfe**“ wieder glänzend bewährt.

Durch unser gemeinsames Angebot können inhaftierte Frauen in den Justizvollzugsanstalten Nürnberg, Würzburg und Aichach effektiv beraten und ggf. vermittelt werden.

Weil wir direkt mit den Sozialdiensten vor Ort zusammenarbeiten, können wir deren interne Aufgaben durch eine allgemeine Beratung, Gesprächsangebote, Entlassungsvorbereitung, Pakete, Klärung von Problemen am Wohnort und Weitervermittlung an Fachdienste unterstützen.

In unseren Wohnprojekten (dem betreuten Einzelwohnen beim ResoKreis und der Wohngruppe von Fredericke WoFü) bieten wir den Frauen zusätzlich sozialpädagogisch betreute Wohnformen nach der Haft an.

Aichach Frauenteam

Besuche insgesamt

<i>Jahr</i>	<i>besuchte Frauen</i>	<i>geführte Gespräche</i>
2005	134	253
2004	131	293
2003	108	185
2002	71	132
2001	59	112

Die Anzahl der Fahrten nach Aichach hat sich von 12 im Jahr 2002 auf 23 ab 2003 nahezu verdoppelt.

Dies wurde durch den Einstieg der neuen Kollegin Sabine Wangel vom SKF in 2002 möglich. Während der Reso-Kreis und Fredericke WoFü je 6mal im Jahr nach Aichach fahren, fährt der SKF-Nürnberg 12mal im Jahr zu Besuchen nach Aichach.

Besuche ResoKreis

<i>Jahr</i>	<i>besuchte Frauen</i>	<i>Anzahl der Gespräche</i>
2005	50	60
2004	66	75
2003	45	57
2002	47	57
2001	48	64

Nach wie vor besteht ein hoher Gesprächsbedarf bei den Frauen in der JVA-Aichach. Gründe dafür sind u. a. fehlende Sozialkontakte. Viele der Frauen erhalten weder Besuch noch Post.

Auch wegen der oft großen Entfernung zwischen Aichach und den Heimatorten sind Besuche rar, weil sie für die Angehörigen strapaziös und zu teuer sind.

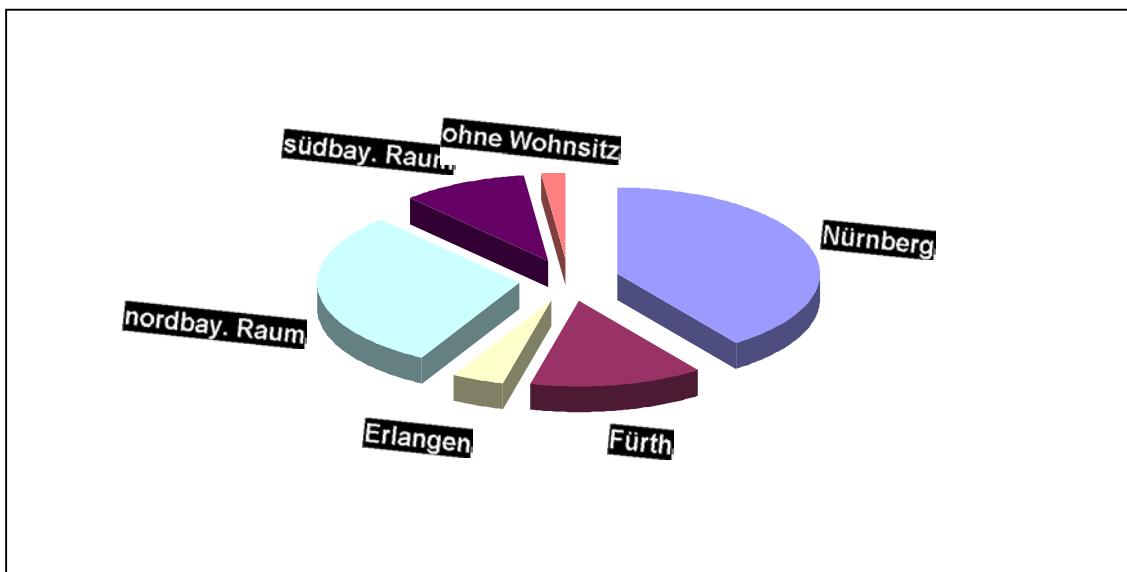
Dies trifft gerade auch die Frauen aus Nürnberg und Umgebung.

Die Zugverbindung ist nicht gut aber sehr teuer und auf ein eigenes Auto können nur die Wenigsten zurückgreifen.

Häufige Gesprächs- und Beratungsthemen bei unseren Besuchen sind:

- ❖ Wohnmöglichkeiten nach der Haft
- ❖ Bekleidungs- und Wollpakete
- ❖ die Haftsituation
- ❖ Entlassungsvorbereitung
- ❖ Drogen-/Suchtproblematik
- ❖ Probleme mit dem Partner, der Familie.

Letzter Wohnort:



Der Großteil der vom ResoKreis besuchten inhaftierten Frauen kommt aus Nürnberg und dem nordbayerischen Raum. Diese Frauen sind unsere Zielgruppe.

Das Frauenteam gründete sich 1998 mit der Intention, Frauen aus dem nordbayerischen Raum zu versorgen, da bis dato keiner der etablierten externen Beratungsdienste in der JVA-Aichach hierfür zuständig war.

Familienstand:

ledig	27	54 %
geschieden	12	24 %
verheiratet	10	20 %
verwitwet	1	2 %

Wohnverhältnisse bei Entlassung:

eigene Wohnung	19	38 %
bei Verwandten	14	28 %
ungesichert	14	28 %
Einrichtung	3	6 %

Auffällig ist, dass ca. 70 % der Frauen in ungesicherten Familienverhältnissen lebten und dementsprechend unsicher ist auch die Wohnsituation nach der Haft. Das betrifft ca. 1/3 der Frauen.

Altersstruktur:

bis 21	12	24 %
22 – 30	18	36 %
31 – 50	15	30 %
über 51	5	10 %

24 % der besuchten Frauen in Aichach waren unter 21 Jahren, darunter eine 16jährige und eine 17jährige.

Wir machen zusehends die Erfahrung, dass sich immer jüngere Frauen in Haft befinden. Die Delikte dieser jungen Frauen werden immer schwerwiegender und entsprechend sind die zu verbüßenden Haftstrafen sehr lange.

Rund 30 % der besuchten Frauen unter 21 haben eine Haftstrafe von über 1,5 Jahren zu verbüßen.

Ausflug für und mit den Frauen

Dank der erneut großzügigen Spende der Nürnberger Nachrichten, war es auch dieses Jahr wieder möglich, im Rahmen des Frauenteam's Straffälligenhilfe einen Ausflug für haftentlassene Frauen und deren Kindern zu organisieren. Am Samstag, den 02. Juli 2005 veranstalteten der ResoKreis, Fredericke WoFü und der SKF-Nürnberg gemeinsam mit sieben Frauen und deren vier Kindern einen Tagesausflug nach Bad Windsheim in das dortige Freilichtmuseum.

Die oft arbeitslosen Frauen haben kaum die finanziellen Möglichkeiten, sich und ihren Kindern einen derartigen Ausflug selbst zu gestalten. Deswegen kommt unser Angebot immer wieder sehr gut an.

Der schwierigen Alltagssituation zu entfliehen und eine schöne unbeschwerte Zeit mit den Kindern zu verbringen, ermöglichte den Frauen nach eigener Aussage wieder Kraft zu schöpfen.

Danke

Danke sagen möchten wir Herrn Ruckdeschel von den Nürnberger Nachrichten, der uns wieder einmal mit einer großzügigen Spende ermöglicht hat, den inhaftierten Frauen durch Bekleidungs-, Woll- und Weihnachtspakete zu helfen sowie die durch Hartz IV verursachten finanziellen Engpässe zu überbrücken.

Frauenteam

Danke auch an die Damen vom Sozialdienst in der JVA-Aichach für die wie immer sehr gute und reibungslose Zusammenarbeit.

Familienseminar für Strafgefängene und deren Angehörige

Mittlerweile wurde diese familienfördernde Maßnahme neun mal unter unserer Regie durchgeführt. Die Diplomarbeit von Frau Anke Horndasch vom Jahr 2002 erfasste über drei Jahrgänge den „Sinn und Nutzen“ des Seminars aus Sicht der teilnehmenden Eltern. Hierbei ging es in erster Linie um einen Vergleich zwischen Zielsetzung der Konzeption, Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und deren Rückmeldungen nach Abschluss des Seminars.

Dabei wurde deutlich, dass der konzeptionelle Ansatz und dessen Umsetzung durchaus mit den Bedürfnissen der Familien übereinstimmt¹.

Aber wie sieht es mit den mittelfristigen Auswirkungen des Seminars auf die teilnehmenden Familien der letzten acht Jahre aus? Diese Fragestellung war Thema einer erneuten Diplomarbeit mit dem Titel „Freiheit, die uns keiner nehmen kann“ von Frau Susanne Herrmann².

Es handelte sich um „eine qualitative Befragung zu mittelfristigen Folgen des Familienseminars für Strafgefängene bayerischer Justizvollzugsanstalten und deren Angehörige“.

Dazu wurden 108 Paare angeschrieben (bei einigen war die Adresse nicht mehr herauszubekommen). Von den 20 Rückmeldungen wurden 10 Paare bzw. Einzelpersonen ausgewählt und von Frau Hermann befragt.

Auswahlkriterien waren Verteilung auf alle Teilnahmejahrgänge, die Wohnortnähe zu Nürnberg (Kostenaufwand für Anfahrten) und die Mischung Paare und vom damaligen Partner getrennte Teilnehmer/ -innen. Sicher war die Auswahl nicht repräsentativ für die gesamte Population. Die Ergebnisse erlauben aber doch Rückschlüsse auf die Zielerreichung des Seminars.

Die Themenbereiche waren

- Nachträgliche Einschätzung des Seminars
- Erinnernte Erwartungen und Befürchtungen hinsichtlich der Teilnahme
- Situation nach dem Seminar bzw. Veränderungen durch das Seminar

Von den 10 befragten Paaren bzw. Einzelpersonen waren sechs noch verheiratet bzw. in fester Partnerschaft. Die anderen vier waren getrennt, geschieden oder in einer neuen festen Partnerschaft.

Neun der 14 Einzelinterviewpartner/ -innen gingen einer Beschäftigung nach. Fünf Frauen bezeichneten sich als Hausfrauen aufgrund der zu versorgenden Kinder. Ein Mann war arbeitslos. Die Berufe waren Pizzalieferservice, Bioproduktevertrieb, Immobilienmakler, Heizungsmeister, Sanitärmeisterin, Schichtaufsicht, Verkäuferin und Rezeptionistin.

Die Dauer der Inhaftierung der Männer lag zwischen einem und 6,5 Jahren.

¹ Horndasch, Anke: „Das Familienseminar für evangelische Strafgefängene aus bayerischen Vollzugsanstalten und deren Angehörige – Sinn und Nutzen aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer“, Nürnberg 2002

² Hermann, Susanne: „Freiheit, die uns keiner nehmen kann“, Schwabach 2006

Die nachträglichen Einschätzungen zum Erleben des Seminars gingen von „schöner als ein Urlaub“ bis zu „harter Arbeit an sich selbst und der Partnerschaft“.

Einigen der Teilnehmenden waren die Gruppeneinheiten zu lang. Die Gesamtlänge des Seminars von 10 Tagen fanden alle sehr gut.

Die bearbeiteten Themen fanden alle wichtig und ausreichend tief und gründlich behandelt. Gerade einige Frauen hätten sich noch mehr und tiefer gehende Gespräche gewünscht. Fast alle fühlten sich von den Betreuern/-innen gefordert („es ging ganz schön aufs Knochenmark mit der Psyche ... es war ganz schön heftig ... ja da bleibt dann auch was hängen“). Trotzdem hatten sie nie den Eindruck, zu etwas gezwungen zu werden. Sie hätten nach eigenem Ermessen jederzeit „Stopp“ sagen können. In Erinnerung geblieben sind v.a. die Themen „Rollentausch“ und „Einander vertrauen lernen“.



Die Vorbereitung auf die Zeit nach der Entlassung des Mannes war für einige noch zu wenig. Dabei wurde aber auch eingeräumt, von den auftretenden Problemen nach der Entlassung keine Vorstellung gehabt zu haben.

Die Gruppeneinteilung (auch die zeitweise Trennung Kinder – Erwachsene) wurde als sinnvoll gesehen. Zum Teil wurden mehr Einzelgespräche gewünscht. Die Methoden wurden anfangs oft als „kindisch“ angesehen und später aber als sinnvoll eingeschätzt.

Der „Vertrauensspaziergang“ ermöglicht neue Sinneserfahrungen. Er gibt aber auch Antwort auf die Frage, wodurch Vertrauen gefördert bzw. vermindert wird.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fühlten sich alle ausnahmslos unterstützt und angenommen, aber auch ernst genommen. Mehrere sprachen explizit von großem Vertrauen, welches ihnen von den Mitgliedern des Teams entgegengebracht wurde.

Lobend wurde auch die Kinderbetreuung erwähnt und die Einschätzung, die sie über ihre Kinder erhalten hätten. Die Gruppenatmosphäre fanden fast alle sehr gut. Einige äußerten sich negativ über andere Väter, die ihre Kinder sehr rüde behandelt hätten.

Das Seminar wurde von vielen als erste und einzige Möglichkeit gesehen, mit dem Partner eine gemeinsame Zukunftsplanung zu erstellen. Gerade die Frauen wollten eine Klärung, Stabilisierung und Aufarbeitung der Beziehung und machten davon oft auch eine Weiterführung der Ehe abhängig.

Alle Befragten gaben an, aufgrund des Seminars besser miteinander reden zu können (auch heute noch!). Viele sprachen von einem Gewinn an Nähe innerhalb der Beziehung. Ein Paar betonte eine gegenseitige Annäherung auf sexueller Ebene. Verletzte Gefühle wurden geheilt und neues Vertrauen aufgebaut. Eine Frau bezweifelte, ob es ihnen alleine gelingen wäre, ihre Beziehung auf diese Weise aufzuarbeiten. Allerdings war für einige die Euphorie nach Ende des Seminars zu groß gegenüber der tatsächlich erlebten Alltagssituation, die dann doch sehr ernüchternd war.

Die Befragten, deren Beziehung nicht mehr in Takt ist, berichteten z.B. Folgendes: Das Seminar habe nur ein kurzes Strohfeuer bei einer schon nicht mehr funktionierenden Beziehung bewirkt. Eine Frau fand durch das Seminar die nötige Kraft, nach einem weiteren „Ausrutscher“ des Mannes einen Schlussstrich zu ziehen. Ein weiteres Paar trennte sich „in Freundschaft“, da die Entfremdung durch die lange Haft zu groß war und ihnen das bewusst wurde. Zwei Frauen meinten, ihr Mann hätte ihnen auch während des Seminars etwas vorgemacht und die Beziehungsarbeit nicht Ernst genommen.



Vater und Sohn beim Bauen im Wald

Einige Väter mussten ihre Kinder erst wieder ganz neu kennen lernen. Dies wurde durch das Seminar erleichtert. Unter Anleitung des Teams war es möglich, Konflikte zwischen Eltern und größeren Kindern zu entschärfen. Für die gefestigten Vater-Kind-Beziehungen wurde nach Aussage der meisten Befragten beim Seminar der Grundstein gelegt. Die Beziehungen innerhalb der Familien wurden allgemein als enger bezeichnet als sie jemals vor dem Seminar gewesen seien.

Die Männer fühlten sich gut begleitet auf ihrem Weg in die Freiheit. Auch die Übernahme der Verantwortung für die „Straftaten“ fiel leichter, was die Beziehung zur Partnerin entspannte und verbesserte.

Für die Frauen war das Seminar in erster Linie eine Entlastung vom Alltagsstress. Sie fühlten sich ernst genommen und verstanden. Der Gewinn an Stärke und Selbstbe-

wusstsein machte es möglich, offen mit dem Partner über Enttäuschungen und Wut zu sprechen.

Außerdem wurden positive Veränderungen an der eigenen Persönlichkeit festgestellt. Genannt wurden Offenheit, Fähigkeit zuzuhören, Aussprechen von Ärger und anderen negativen Gefühlen, Bereitschaft zur Kommunikation innerhalb der Partnerschaft. Auch eine größere Ausgeglichenheit der Kinder wurde festgestellt.

In der Nachbetreuung wurden noch Entwicklungspotentiale gesehen. Ein Nachtreffen oder „Aufbauseminar“, aber auch regelmäßig stattfindende Gespräche wurden genannt.

Gute Noten für das Seminar, aber mangelnde Finanzierung?

Diese Erhebung macht deutlich, dass das Seminar sich enorm auf die Zeit nach der Entlassung des Mannes auswirkt. Es ist also nicht „nur“ eine Freizeitmaßnahme sondern erfüllt seinen Resozialisierungsauftrag. Die Aufwendungen für die Finanzierung sind damit mehr als gerechtfertigt.

Auch letztes Jahr konnte das Seminar in bewährter Form durchgeführt werden. Leider ist es uns nicht gelungen, die gesamten Kosten zu decken. Es wäre sehr bedauerlich, wenn diese effektive Resozialisierungsmaßnahme aus Kostengründen nicht mehr stattfinden könnte. Die Honorare für das Team wurden bereits nach der Übernahme vom Diakonischen Werk 1997 gekürzt und seitdem nicht erhöht. Die Betreuerinnen und Betreuer sind von ihrer Aufgabe so überzeugt, dass sie weit unter den gängigen Honorarsätzen - letztlich nur auf der Basis von Aufwandsentschädigungen – arbeiten. Es bleibt zu hoffen, dass die jetzigen Kostenträger uns weiter unterstützen und andere dem Beispiel folgen.

Unser herzlicher Dank für die ideelle und finanzielle Unterstützung geht an

Das Ministerium der Justiz

Den Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V.

Das Familienministerium

Die Evangelische Landeskirche

Das Diakonische Werk Bayern

Den Rotaryclub Nürnberg-Neumarkt

Die Straffälligenhilfe Ansbach

Den Resokreis Fürth

Das Jugendamt Ansbach für die geliehenen Spielsachen

Die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen des Arbeitskreises Resozialisierung (Stand 31.12.05)

Diplom-Sozialpädagogen/-innen:

Friedrich Leinberger	(Einrichtungsleiter, Familienseminar, ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen)
Catherine Axiomakarou	(Betreutes Wohnen, frauenspezifische Arbeit, ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen)
Norbert Kreuzer	(Betreutes Wohnen)
Daniela Proß	(Betreutes Wohnen, frauenspezifische Arbeit)
Helmuth Wurzbacher	(Betreutes Wohnen)

Büro/ Verwaltung:

Christine Schneider

Zivildienst:

Christian Kluge	bis 31.05.2005
Dominik Krenkel	ab 01.07.2005

Raumpflege:

Weyhni Mesfin

Arbeitskreis Resozialisierung i. d. Stadtmission Nürnberg
Kraußstr. 5 - 90443 Nürnberg
Telefon 0911-217737-0 Telefax 0911-217737-17
eMail: ak-reso@stadtmission-nuernberg.de
Bankverbindung/ Bußgeldkonto:
Evang. Kreditgenossenschaft Kassel Kto.-Nr.: 602 507 501 (BLZ: 520 604 10)
Spendenkonto:
Evang. Kreditgenossenschaft Kassel Kto.-Nr.: 100 25 07 501 (BLZ: 520 604 10)